

und Maria Laura MAURO – beschäftigen sich mit Leben und Werk von Filippo Calandrini, dem Halbbruder Nikolaus' V. und langjährigen Kardinal. Die Konzentration auf ein Bistum und die gewählte zeitliche Begrenzung, denn das MA steht fast überall im Vordergrund, verleihen dem Bande große thematische Dichte, einschließlich gelegentlicher Überschneidungen; so ist es hilfreich, daß ein Namenregister das Zurechtfinden erleichtert. Dieter Girgensohn

Lorenz BÖNINGER, *Die deutsche Einwanderung nach Florenz im Spätmittelalter* (The Medieval Mediterranean 60) Leiden u. a. 2006, Brill, IX u. 412 S., ISBN 90-04-15047-1, EUR 119 bzw. USD 161, gibt aus dem unerschöpflichen Aktenfundus des Florentiner Staatsarchivs eine reichhaltige Darstellung dieses Phänomens für die Jahre von ca. 1350–1500, welche die enorm vielfältigen Lebensmöglichkeiten in einer Großstadt aufzeigt (ohne daß dieser Aspekt – der Wechsel aus dem deutschen Städtchen in die Weltstadt – speziell thematisiert wird). Der Vf. wird der Fülle seines Forscherfleißes Herr, indem er thematisch ausgewählte Lebensläufe bündelt und in den Rahmen der Stadt einordnet. Dank diesen Mikrohistorien wird das Werk zur spannenden Lektüre und zugleich in fundierter Weise der Komplexität des Themas gerecht. Auf einen Überblick über die deutsche Einwanderung in Oberitalien, Venedig und Rom (wobei der Übergang von Durchzug und Niederlassung manchmal schwer faßbar ist) folgt eine Darstellung der Einwanderung in Florenz, wobei der *contado* immer einbezogen wird. Bis zur Mitte des 14. Jh. stammen wenige Zuwanderer aus Deutschland, nach 1348 steigt aber ihre Präsenz deutlich an, und der *Catasto* von 1427 weist 80 deutsche Haushalte aus, Teil einer Gruppe von mehreren hundert Deutschen, hauptsächlich Handwerker wie Weber und Schuster. Anschließend werden jene Probleme betrachtet, die in den administrativen Quellen, die als Grundlage dienen, erfaßt sind: Aufnahme, Niederlassung, Registrierung (unter welchem Namen auch immer), wobei die bereits ansässigen Landsleute eine Rolle spielen, nicht zuletzt Wirte. Weiter die Berufstätigkeit, deren Erfolg oder Mißerfolg oft über Bleiben oder Weiterwandern, wenn nicht Flucht vor Gläubigern entscheidet; Geldfragen – Kredit, Bürgschaft, Schulden – erhalten besondere Aufmerksamkeit. Zu den Erfolgreichen zählen die Nachkommen eines tüchtigen Kölner Schneiders, der 1367 das Florentiner Bürgerrecht erhalten hat, die sich unter dem Namen Riccardi völlig in die städtische Gesellschaft integrieren; für spätere Einwanderer stehen die Chancen weniger gut allein aufgrund der wachsenden Konkurrenz durch die rasch ansteigende Zuwanderung. Bemerkenswert sind jedoch die Leineweber aus dem Bodenseegebiet, die den Einheimischen im frühen 15. Jh. Konkurrenz machen, dabei öfter als andere Handwerker wohlhabend werden und sozial aufsteigen können. Ein besonderes Kapitel ist den landsmannschaftlichen Bruderschaften und ihrer Funktion bei der Erhaltung der deutschen Identität gewidmet (was nicht national, sondern regional zu verstehen ist), unter denen die St. Barbarabruderschaft der Schuhmacher die wichtigste ist. Diese erhalten ebenfalls eine ausführliche Behandlung. Von besonderem Interesse ist die Präsenz der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft und verschiedener Nürnberger Handelshäuser, die lockere, aber kontinuierliche Beziehungen zu Florenz unterhalten. Aus Nürnberg stammt auch der Kartograph Arrigho